



Tatjana Lackner,  
MBA

# Redewendungen aus längst vergangenen Zeiten

**S**prache ist immer einem zeitlichen Wandel unterlegen. Ich finde es schade, wenn junge Menschen keine Ahnung mehr haben, was damit gemeint ist, "wenn man für jemanden in die Bresche" springt.

Diese sprachlichen Relikte längst vergangener Tage gehören zur Allgemeinbildung, auch wenn man heute nicht mehr "in der Tretmühle gefangen ist".

Ich habe mir deshalb vorgenommen, fünf dieser Redewendungen näher zu beleuchten und sie wieder in Erinnerung zu rufen:

## "Für jemanden in die Bresche springen"<sup>1)</sup>

Einfach übersetzt bedeutet es, jemanden in einer schwierigen Situation beizustehen, aber woher kommt diese Formulierung? Viele mittelalterliche Redensarten haben ihren Ursprung im Militär. Auf Französisch bedeutet "brèche" so viel wie Spalt bzw. Öffnung.

Wenn früher Burgen erobert wurden, dann haben die Angreifer versucht, ein Loch in die Mauer zu rammen. Aus Sicht der Verteidiger war nun höchste Gefahr im Verzug. Dieses Loch musste schnell gestopft werden, bevor die Eindringliche in Scharen hereinfließen und alles in Brand setzen konnten. Bevor Material herbeigekarrt werden konnte, "musste jemand in die Bresche springen". Zu Beginn des feindlichen Angriffs war der Spalt noch sehr klein und oft konnte ein Ritter, "der in die Bresche sprang", das Schlimmste noch abzuwenden.

## "In der Tretmühle sein"

Bereits in der Antike gab es menschliche und tierische Tretmühlen. Sklaven, aber auch Ochsen, Pferde und Hunde, hielten ein Tretad am Laufen. In kreisenden Bewegungen wurde diese mechanische Vorrichtung für den Brunnen- und Bergbau verwendet. Bis ins 18. Jahrhundert gab es den Beruf des Windknechtes, der für seine gefährliche Arbeit guten Lohn bekam. Es gab schließlich noch keine Kräne. Für den Bau der großen Kathedralen, brauchte man diesen mechanischen Kranantrieb. Im Zuge der Kolonialisierung wurden später wieder Sträflinge in Tretmühlen und Getreidemühlen eingespannt. Die Arbeit war so unmenschlich hart, dass 1850 Sträflinge den Tod am Galgen vorgezogen haben sollen.

## "Das kommt mir spanisch vor"

Viele unserer heutigen Redewendungen stammen aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Diese lässt sich sogar konkret einer Person zuordnen. Sie stammt von Karl dem V. (1500-1558). Seit 1516 war er König von Aragon und von Kastilien. 1519 wurde er zum deutschen Kaiser gekrönt und führte alsbald in Deutschland

einige neue Sitten und Regeln ein. Die spanische Inquisition, eine gerichtliche Verfolgung der Ketzer, war nur eine Maßnahme davon. Seine deutschen Untertanen waren bereits zum größten Teil Anhänger Luthers und standen diesen Neueinführungen misstrauisch gegenüber. Vieles kam ihnen völlig zurecht "spanisch vor".

Witzig ist auch, dass der in Gent geborene und in Brüssel aufgewachsene Karl, zwar mäßig Niederländisch und Französisch sprach, aber gar nicht Spanisch.

## "Von allen guten Geistern verlassen sein"

Früher waren die Menschen davon überzeugt, dass jeder einen Schutzengel hat. Sie glaubten nicht nur an böse, sondern auch an gute Geister. Deren Aufgabe war es einem zur Seite zu stehen. Wenn jemand jedoch etwas unglaublich Riskantes unternimmt, dann sagen wir heute noch: "Er ist wohl von allen guten Geistern verlassen!"

## "Einen Frosch im Hals haben"

Die sogenannte Mundbodenzyste leitet sich aus dem lateinischen Wort "raunula" ab, das übersetzt "Fröschlein" heißt. Schwellungen dieser Art im Hals-, Rachen oder Zungenbereich haben für die Ärzte früher wohl froschähnlich ausgesehen.

Heute noch sagt man, wenn sich jemand verschluckt hat oder vor dem Sprechen heiser ist, dass er einen "Frosch im Hals hat". In Frankreich steckt den Menschen interessanter Weise "eine Katze im Hals", wenn sie Sprechbeschwerden haben.

**Fazit:** Der große Vorteil dieser idiomatischen Wendungen ist, dass sie meistens recht bildlich und metaphorisch sind. Dadurch werden unsere modernen Aussagen leichter im Gedächtnis behalten, aber eben nur, wenn man die Formulierungen versteht. Wenn nicht, dann kommt einem "das alles spanisch vor". Vgl: Quelle: WAGNER, Gerhard, "SCHWEIN GEHABT! Redewendungen des Mittelalters" Verlag Regionalia

**DR. TATJANA LACKNER, MBA**

DIE SCHULE DES SPRECHENS GmbH

Dorotheergasse 7, 1010 Wien

Tel +43 1 5138710, Mobil +43 676 5178817

Fax +43 1 5138710 15

schule@sprechen.com

www.sprechen.com • www.sprechen.com/blog

1) vgl: Quelle: WAGNER, Gerhard, "Schwein gehabt! Redewendungen des Mittelalters" Verlag Regionalia